Worte

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **76 (1982)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wenn auch die subtilste Form von Gewalt unter Menschen überwunden ist. Solange Menschen zu Lohnarbeit gezwungen sind, solange Mieter von Hausbesitzern abhängig sind, ist Friede noch nicht Wirklichkeit. Freiheit besteht erst dann, wenn alle Menschen gemeinsam eine Lebenswelt aufgebaut haben, die es allen in gleichem Maß erlaubt, ihre Chancen und Möglichkeiten wahrzunehmen. Solange ein Mensch hungert, kann ein anderer nicht frei sein.

Friede und Freiheit setzen die Fähigkeit und Möglichkeit der Selbstbestimmung und Eigenständigkeit in allen Lebensbereichen voraus. Die Selbstbestimmungsmöglichkeiten eines Schweizer Bürgers sind heute sehr eingeschränkt; die Ursache dieser Einschränkung liegt aber nicht außerhalb des Landes, sondern im Aufbau unserer Gesellschaft selbst. Echte Sicherheitspolitik erfordert deshalb die strukturelle Veränderung unserer eigenen Gesellschaft und die Unterstützung der gleichen Bestrebungen in allen anderen Regionen und Ländern der Welt.

So ließe sich eine Welt aufbauen, die «Abschreckung», «Verteidigung» und Krieg nicht mehr nötig hat, weil jeder Mensch und jedes Volk seine Rechte und Möglichkeiten wahrnehmen kann und die dennoch auftretenden Konflikte in einer Art zu lösen bereit ist, die unser aller Ueberleben weniger in Frage stellt als es Armeen und Kriege, die mittelalterlichen Konfliktlösungsmechanismen der «Neuzeit», heute tun.

Armeen sind untauglich gewordene Instrumente zum Aufbau und zur Aufrechterhaltung von Frieden, Freiheit und Sicherheit. Sie hindern uns heute daran. Deshalb müssen wir sie überwinden. Frieden und Freiheit und Sicherheit auch für die Schweiz schaffen wir, indem wir entsprechend zu leben versuchen und uns für die Veränderung der Gesellschaft einsetzen, damit allen überall möglich ist, sich selber zu bestimmen und ihre Gemeinschaft solidarisch selber zu gestalten.

Schweizer Jungsozialisten

Die Atombombe ist ein Hinweis auf das Wunder des Reiches Gottes, auf die Möglichkeiten des Reiches Gottes. Wir haben vielleicht über diese Möglichkeiten, wenn man uns davon redete, als über Phantastik gelächelt. Aber nun haben wir ja in der Atombombe und in der Welt, auf welche sie die Aussicht eröffnet, eine Sache, die alle unsere Phantasie übertrifft, als Wirklichkeit vor uns. Sollte uns das nicht lehren, daß es sozusagen als Gegenstück zu dem, was im Weltreich und im Satansreich als Böses geschehen kann, im Reiche Gottes noch weit darüber hinausgehende Möglichkeiten des Guten geben könne?

(Leonhard Ragaz, Die Atombombe, NW 1945, S. 423)